

No.

12

2017

Juli
August
Sept.

omma

Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv



**Sport- und
Erholungsanlage
Klingerhuf in NV**

MUSEUM NEUKIRCHEN-VLUYN

Inhalt

- 03 Grußwort
- 04 Die Sport- und Erholungs-
anlage Klingerhuf in NV
Krista Horbrügger
- 08 Textilgeschichte u. Bekleidung
– Neuer Ausstellungsbereich
im Museum eröffnet
Jutta Lubkowski
- 12 Aktuelle Informationen
- 16 Kanal-Baustellenführung im
Dorf Neukirchen mit ganz
viel Geschichte
Heide Schmitt
- 20 Die Seite für die jungen Leser:
*Ludwigs Nest – Draußen Spielen
im Sommer auf dem Lande*

Impressum

Herausgeber:

Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V.
Tel./Fax. 02845/20657
museum.neukirchen-vluyn@t-online.de
www.museum-neukirchen-vluyn.de

Redaktions-Team:

Kevin Gröwig, Krista Horbrügger, Michaela
Krauskopf, Jutta Lubkowski, Bastian
Wiesemeyer

Layout: Michaela Krauskopf

Über Anregungen, Bilder, Texte etc. freuen wir
uns! Eingesendete Beiträge werden unter der
Nennung des Verfassernamens veröffentlicht.
Die Verantwortung – auch für die Einhaltung
des Copyrights – trägt ausschließlich der
Verfasser. Wir behalten uns vor, eingesendete
Beiträge sinngemäß zu kürzen.

Anregungen, Fotos & Beiträge bitte an:

Museumsarchiv Neukirchen-Vluyn
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 36
47506 Neukirchen-Vluyn
Tel./Fax. 02845/20657
omma.redaktion@outlook.de

Eintritt frei!

Am 2. Sonntag im Monat ist der
Eintritt ins das Museum kostenfrei!



Titelbild:

Postkarte „Freibad Klingerhuf“, 1967

Bild: Museumsarchiv

Bilder ohne
Quellenangaben:
Museumsarchiv NV

Druck über:

High Class Photo
Niederrheinallee 311
47506 Neukirchen-Vluyn

Auflage: 3000 Stück



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde
des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn,

Die neue „OMMA“ 12 ist mit den Monaten Juli und August eine Sommerausgabe. Unser Titelbild, der Ausschnitt einer Postkarte von 1967, zeigt den neuen Sprungturm mit dem Ein-Meter- und Drei-Meter-Brett sowie der Fünf-Meter-Plattform. Welche sich mit der Zeit verklärenden Erinnerungen werden da wach an eine unendlich lange und warme Sommerzeit, in der das Schwimmen im Freibad eine beinah tägliche Freude und Abwechslung bot.

Ähnlich wurde es auch von früheren Generationen empfunden, die sich unter anderem in „Schultes Kull“, Neufeld vergnügten. Überhaupt hatte das „Draußen-Spielen“ eine viel größere Bedeutung für die Kinder als heute, wo sich die Jugendlichen ungerne von häuslichen Medien trennen. Aus aktuellem Anlass erfahren Sie in der neuen Ausgabe auch etwas über die „Kanal-Baustellenführungen“ im Dorfkern von Neukirchen, die von Heide Schmitt und Peter Pechmann angeboten werden. Die Erneuerung des Schmutzwasserkanals ist auf Grund von Bergschäden erforderlich. Die offengelegte Straße birgt so manches Geheimnis, wie Sie erfahren werden.

In den Sommerferien hat das Museum NV geänderte Öffnungszeiten. Diese entnehmen Sie bitte der heutigen Ausgabe.

Am 9. Juli und am 13. August gibt es auch wieder eintrittsfreie Besuchszeiten von 11-13 Uhr und 15-17 Uhr. Nutzen Sie doch die Gelegenheit den neuen Ausstellungsbereich „Textilgeschichte NV und Bekleidung“ kennen zu lernen.



*Eine schöne Sommerzeit wünschen Ihnen
Jutta Lubkowski und das Redaktionsteam*

Sport- und Erholungsanlage Klingerhuf

in Neukirchen-Vluyn

1931 wurde das fast 60 Morgen (120.000m²) umfassende Waldgebiet des Klingerhufs¹ zu einer Erholungsanlage mit Spazierwegen ausgebaut. Der ganze Stolz der Gemeinde war aber das 1934 erbaute Freibad, das 1938 umgebaut und erweitert wurde



Hierzu heißt es in einem zeitgenössischen Bericht: „Die Sportanlage in der Klingerhuf mit Schwimmbad im Grünen dürfte heute in jeder Beziehung als vorbildlich auf diesem Gebiete anzusehen sein [...]. Durch die Initiative des Bürgermeisters Neumann ... entsteht hier eine Musteranlage, an der die Alten und Jungen über die Gemeindegrenzen hinaus ihre helle Freude haben werden. Seit Bestehen des Freibades haben alljährlich schöne Schwimmfeste stattgefunden, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Eine große Anzahl von Jugendlichen und Erwachsenen sind inzwischen zu Rettungsschwimmern ausgebildet worden. [...] Durch Prämien und Ehrenpreise, die vom Bürgermeister jährlich ausgesetzt werden, wird die Freude am Schwimmsport angeregt und wach gehalten.“²

1949 wurde vom Bergwerksdirektor Reuter die Kampfbahn Klingerhuf eröffnet, deren Bau die NBAG unterstützt hatte.

Die freiwilligen „Arbeiter“ an der Kampfbahn Klingerhuf im Sommer 1949. Viele halfen zwischen 1947 u. 1951 mit, „ihren“ Sportplatz zu bauen.



Die Vergrößerung des Klingerhufs um 15 Morgen und seine Aufforstung erfolgten in den 1950er Jahren. Durch das Anlegen von Grillplätzen, Freizeitwiesen und einem Waldlehrpfad wurde der Klingerhuf im Lauf der Jahre zu einem attraktiven Erholungswald. Im Zuge der Trimm-dich-Bewegung seit den 1970er Jahren entstand ein beliebter Trimm-dich-Pfad.

Anfang der 60er Jahre wurde das Natur-Freibad zugeschüttet und an gleicher Stelle ein modernes wettkampffähiges Freibad mit einer Turmsprunganlage errichtet. Ein Höhepunkt in der Geschichte des Bades war die Eröffnung am 29. Juni 1963: Bürgermeister Haastert überreichte der Olympiazweiten der Spiele von 1936, Schwimmmeisterin Martha Engfeld-Genenger, den Schlüssel. Das sportliche Programm im Wasser wurde u. a. von Schulklassen gestaltet, mit dabei war Wiltrud Urselmann, die Silbermedaillenträgerin bei den Olympischen Schwimmwettkämpfen von Rom 1960.



Der Klingerhuf wurde 1952 als ein attraktiver Erholungswald mit Grillplatz, Freizeitwiese, Waldlehrpfad und Trimm-dich-Pfad angelegt.

1993 wurde das Freibad aufgegeben. Die Erhaltungskosten waren zu hoch, die Besucherzahlen rückläufig. „Es hat mir das Herz gebrochen, als es geschlossen und abgerissen wurde“, so lautete einer der Kommentare aus der Bürgerschaft.³

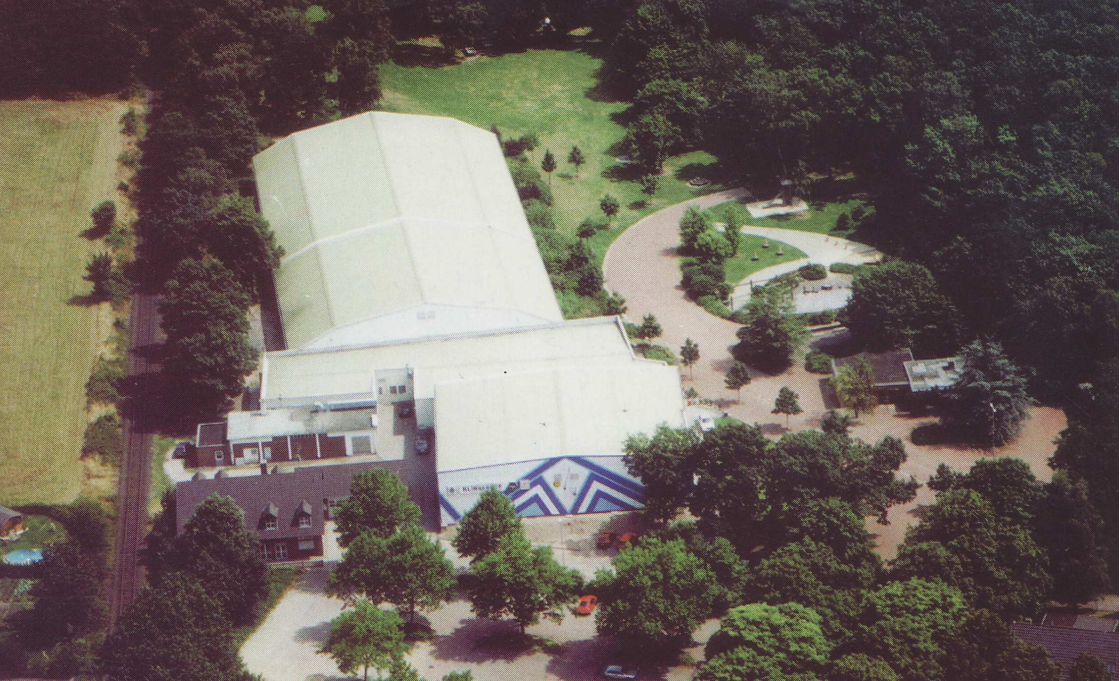
Bildnachweis:

S. 4 oben: Museumsarchiv

S. 4 unten: P. Pechmann/H. Schmitt, NV 1945 bis 1975; Sutton-Verlag, Erfurt 2005; S. 61

S. 5: P. Pechmann/H. Schmitt, NV 1945 bis 1975; Sutton-Verlag, Erfurt 2005; S. 73

S. 6: Luftbild Klingerhuf, Fam. Hirschel



Luftbild vom Sport- und Freizeitpark Klingerhuf, 2017

Die Stadt fand einen Käufer, der auf dem Gelände des Schwimmbades eine großzügige Tennisanlage errichtete. 1995 ging die Anlage in das Eigentum der Familie Hirschel über. Unter ihrer Leitung bietet nun seit 22 Jahren der Sport- und Freizeitpark Klingerhuf außer einer großen Tennis- und Badmintonhalle mit allem, was dazu gehört, „einen Treffpunkt für alle, die ihren Sport genießen wollen“⁴ und ein Restaurant und Räumlichkeiten bis zu 800 Personen für Veranstaltungen verschiedenster Art.

„Aus manchen Großveranstaltungen entwickeln sich kleinere private Feiern“, so berichtete Frau Hirschel im Gespräch. Ganz wichtig sei zudem die Anbindung an Vereine. Doch würden in alle Richtungen Kontakte aufgebaut und gepflegt: Mehrmals gab es sogar in der Tennishalle Gottesdienste am Heiligabend.“ Absolutes Highlight sind aber für Frau Hirschel die alljährlichen Karnevalsveranstaltungen im Großen Saal.⁵

Krista Horbrügger

¹) Hufe, mittelalterliches Landmaß, bezeichnet ein Stück Land, das mit einem Pferd (Huf) beackert werden kann, etwa 30 Morgen (60.000m²).

²) Vgl. Amtsbürgermeister Neumann (Hrsg.), Rückschau auf 10 Jahre gemeindliche Arbeit in der Gemeinde Neukirchen 1928 bis 1938, Amtsverwaltung Vluyn bei Neukirchen, S. 37f.

³) NRZ 10.12.2015

⁴) Vgl. Flyer des Sport- und Freizeitparks Klingerhuf, 2017

Werbeanzeige Sparkasse

Textilgeschichte und Bekleidung

- Neuer Ausstellungsbereich im Museum eröffnet

Als in Neukirchen-Vluyn noch die Webstühle klapperten, ging es beschaulich zu in den kleinen Dörfern. Das Weben von Leinen hatte eine lange Tradition, da der Niederrhein bis ins 19. Jh. zu den Flachsangebieten gehörte. Jeder Bauer hatte ein eigenes Flachsfeld, um die eigene Familie mit Textilien zu versorgen. Aus dem Leinengewebe entstanden Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Nachtwäsche sowie die blau gefärbten Arbeitskittel der Bauern. Sehr fein gesponnenes Leinen wurde auch für Damen-Unterwäsche verwendet.

Den Grundstein für die rasante Entwicklung der örtlichen Textilindustrie legte dann Jacob Küppers, der bereits 1801 die erste Flanellweberei und Färberei in Vluyn eröffnete. Wichtig ist zu erwähnen, dass die heimische Textilindustrie nicht auf Flachs und Leinen basierte, sondern auf der Verarbeitung von Baumwolle, die preiswert aus Amerika importiert wurde und per Schiff an die nahegelegenen holländischen Häfen und weiter an den Niederrhein gelangte.



Leinenprodukte und Hausweberei

Jakob Terniepen, genannt Küppers, ergriff bereits 1801 die Chance und begann mit dem Aufbau der ersten Flanellweberei im Ort. Er ließ das Baumwollgarn von Hauswebern verweben und fand Absatzmärkte für seine Ware. Mit 27 Jahren verstarb er früh und seine Witwe heiratete aus der Nachbarschaft den Jakob Jans, der ebenfalls den Namen Küppers annahm.

Er errichtete 1820 das heute noch schicke Haus im Charakter des vorindustriellen Manufakturgebäudes auf der Niederrheinallee 337 (heutiges Ärztehaus der Fam. Bongards). Jakob Küppers betrieb den weiteren Aufbau seines Unternehmens, das schon 1822 in der preußischen Statistik mit 20 Webstühlen für Baumwolle und Halbbaumwolle aufgenommen wurde.

Nach seinem Tod führten die Witwe und Sohn Jacob den Betrieb unter dem Namen: „Schwere Bauwollwaren von Jakob Küppers seel. Witwe“ weiter.

In den 1840er Jahren wurde die Firma zu einem der größten Wirtschaftsunternehmen in NV. Es beschäftigte um die 150 Hausweber aus der Region, parallel dazu lief auch eine Färberei. Mit dem Tod von Jakob Küppers jun. endete das Unternehmen 1878.



Blick in den neuen Bereich der Dauerausstellung
„Textilgeschichte NV und Bekleidung“, 2017

Doch die Konkurrenz schlief nicht. Schon 1819 baute der Flanellfabrikant Gottfried Springen aus Neukirchen ein Wohnhaus mit Färberei vor der Haustür seines Konkurrenten Küppers. (heutige Volksbank NV)

Seine Geschäfte müssen wohl gut gelaufen sein, denn sein Nachbar Küppers vermerkte in einem Kundenbrief: “Wir färben genauso gut und preiswert wie Springen“. Nach dem frühen Tod von Gottfried Springen wurde der Besitz 1824 verkauft.

Erst 18 Jahre später wagte ein Vetter 1842 die Gründung der „Inlettweberei Johann Springen“. Das Unternehmen wurde in seinem 1835 errichteten Wohnhaus mit Färberei an der Niederrheinallee 309 eröffnet. Die nötige Portion finanzieller Unterstützung brachte die „Talermillionärin“ Jakobine Lambertz, die er beim Garneinkauf in Mönchengladbach kennengelernt hatte, mit in die Ehe.

Mittlerweile war auch in NV das Zeitalter der Industrialisierung angekommen. Der mechanische Webstuhl löste den Handwebstuhl ab. Die Erfindung der Spinnmaschine in England und der Dampfmaschine, die mittels eines Transmissionsriemens den Webstuhl antrieb, machten eine kostengünstige Massenproduktion von Baumwollstoffen möglich.

1887 wird nun auf dem Anwesen der Familie Springen die nach modernsten Gesichtspunkten ausgerichtete „Mechanische Inlettweberei“ gebaut, mit einer Dampfmaschine, einer Dynamostation für künstliches Licht und einer Wasserleitung.“ Der von Weitem sichtbare 45 Meter hohe Schornstein brach allerdings direkt bei einem heftigen Sturm zusammen und fiel auf die Fabrik.

Auch Wilhelm Kremers war ein mutiger Unternehmer seiner Zeit. Er gründete 1854 die „Steppdeckenfabrik Wilhelm Kremers“ in einem Gebäude an der Rayener Straße, das er zu einem Wohnhaus mit Arbeitsräumen und einem Raum mit Göpelanlage, einer Drehvorrichtung zum Antrieb von Maschinen, umbaute. Er bezeichnete sich zunächst als Wattenfabrikant. Für die Produktion wurden Baumwollabfälle zerfasert und kardiert, die so zu einem feinen und festen Faservlies wurden. Um 1880 wurde die Steppdeckenproduktion aufgenommen und mit der Dampfmaschine über Transmissionsriemen die modernen Maschinen angetrieben. Ende der 1930er Jahre wurde das alte Firmengebäude abgerissen und ein großer Neubau entstand. Zum „paradiesischen Schlafkomfort“ trug sicherlich auch der Namenswerb von der Paradiesbettenfabrik Steiner aus Frankenberg/Sachsen zu Beginn des 20.Jh. bei. Die Firma Paradies Gebrüder Kremers führt seit 160 Jahren ihr Stammhaus in NV und hat sich in dieser Zeit durch Tradition und Innovation zu einem Weltunternehmen entwickelt.

Zum Abschluss der Reise durch die neue Abteilung soll auch die Bekleidung nicht unerwähnt bleiben, in deren Mittelpunkt ein besonders schönes „Gesellschaftskleid“ von 1835 aus der Biedermeier Epoche steht. Es wurde hier am Ort von einer Fabrikantengattin getragen. Ebenso imposant ist ein Hochzeitspaar um 1900: der Bräutigam im festlichen Anzug mit Weste und „Vatermörder“, die Braut in einem schwarzen Hochzeitskleid mit hellem Schleier. Aufmerksamkeit verdient auch ein kleiner himmelblauer Kinderanzug mit Weste aus den 1950er Jahren.

Jutta Lubkowski



Kindervitrinen, 2017

Blick auf das Mode-Rondell, 2017



Besuch im Kolonialwarenladen

Am 26.06.2017 besuchte Wilhelm Göschel, 82 (Bild re.), das neugestaltete Museum seines Heimatortes Neukirchen-Vluyn. Sein Großvater trug ebenfalls den Namen Wilhelm Göschel. Er hatte um 1896 in der Pastoratstraße 7 einen gut sortierten Laden mit Kolonialwaren eröffnet, der größtenteils im Museum aufgebaut ist. Sein Sohn Hans Göschel (*1898) baute den Laden zur ersten Drogerie mit Fotoabteilung in Vluyn aus. Viele Erinnerungen wurden bei Wilhelm Göschel (Enkel und Sohn) wach, der sich über die gelungene Ausstellung freute. Der heutige Wohnsitz des Satellitenphysikers ist Österreich. Er hat während seines Berufslebens am ersten Telefonsatelliten mitgearbeitet, der die Verbindung zwischen Europa und den USA ermöglichte.



Werbung KUCA

EINTRITT FREI!

Der Vorstand des Museumsvereins hat beschlossen, dass das Museum Neukirchen-Vluyn am **2. Sonntag im Monat kostenfrei besichtigt** werden kann.

Bitte merken Sie sich folgende Termine vor:

2. Halbjahr

09. Juli
13. August
10. September
8. Oktober
12. November
10. Dezember (2. Adv.)



SOMMERFERIEN!

Das Museum ist in den Sommerferien an folgenden Tagen geöffnet!



Sa, 15. Juli 2017	So, 16. Juli 2017
15-17 Uhr	Nur 11-13 Uhr!
Sa, 22. Juli 2017	So, 23. Juli
15-17 Uhr	11-13 Uhr und 15-17 Uhr
Sa, 5. August	So, 6. August
15-17 Uhr	11-13 Uhr und 15-17 Uhr
-----	So, 13. August – Eintritt frei!
-----	11-13 Uhr und 15-17 Uhr
Sa, 19. August	So, 20. August
15-17 Uhr	11-13 Uhr und 15-17 Uhr

Aufruf! Wir suchen Schulfotos!

Für den neuen Ausstellungsbereich „Schulgeschichte NV“ suchen wir noch Klassenfotos von 1950 - 2017 aus allen Schulen in Neukirchen-Vluyn.

Die Fotos werden anonym, nur mit dem Namen der Schule und des Jahrgangs an einer Medienstation sichtbar werden, um die Entwicklung des Schulwesens zu dokumentieren.

Wenn Sie möchten, können Sie uns die Fotos gerne mailen (gescannt, 600dpi, Farbe o. Graustufe):
museum.neukirchen-vluyn@t-online.de

Oder Sie nehmen mit uns telefonisch Kontakt auf und wir vereinbaren einen Termin: 02845-20657 (AB)



Einschulung, 1. Hälfte des 20. Jhdts.



So sahen die Klassenfotos um 1904 (ob.) und 1933 (re.) aus! Bringen Sie mit ihren Fotos Farbe ins Thema. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Werbung Bloemersheim

Rückblick: Veranstaltungen

10. Büchermarkt zum "Vluynner Mai" 6. und 7. Mai 2017

Auf die Kisten, fertig los! - Bei schönstem Wetter wurde auch in diesem Jahr der Büchermarkt des Museums wieder zahlreich besucht.

Bei strahlenstem Sonnenschein wurde bereits Samstag früh - vor Eröffnung des "Vluynner Mai" - der Aufbau des Bücherstandes rege von vielen Bücherwürmern und Leseratten umlagert. Der Museumsverein konnten etliche Kartons mit fast neuwertigen Romanen, Sachbüchern und Kinderbüchern auf die vielen Tische stellen. Dass die Bücher gut sortiert und der Lieblingsautor so schnell zu finden war, kam bei allen gut an. Ca. eine Tonne Bücher gingen zu Gunsten des Museumsvereins über den Tisch. Die Einnahmen fließen in die Neugestaltung der Dauerausstellung.

Der Verein bedankt sich bei den zahlreichen Bücherspendern!

Weitere Infos zu den Veranstaltungen und Anmeldung unter
www.museum-neukirchen-vluyn.de

Tel.: 02845/20657 (AB) oder E-Mail: museum.neukirchen-vluyn@t-online.de

Kanal-Baustellenführung im Dorf Neukirchen mit ganz viel Geschichte

Anfang Mai starteten die Führungen für Erwachsene und Kinder im Projektzimmer Hochstraße 1, wo ein kleiner Film die Kanalsanierung erklärte. Die Erneuerung des Schmutzwasserkanals ist auf Grund von Bergschäden in Form von Gefälleveränderungen erforderlich.



Patrick Hesselmann vom Tiefbauamt NV stellte uns das Pilotverfahren mit dem unterirdischen Rohrvortrieb vor. Diese Technik ist besonders fürs Dorf geeignet, da so die alten Häuser geschont werden und die Durchfahrt weiterhin möglich ist.



Nach der Filmvorführung ging es auf die Hochstraße zum alten, gerade abgerissenen Berns-Haus. Peter Pechmann erzählte über die alte Bäckerei. Patrick Hesselmann zeigte uns anschließend die schweren Geräte, mit denen die Bohrungen durchgeführt wurden. Begleitet wurde unsere Gruppe von der Archäologin Ute Becker. Wir gingen vorbei am Haus des Malers Opkamp. Dieses Haus ist ca. 1880 erbaut worden. Im Laden gab es viele Malerartikel, aber auch Bürsten, Reißzwecken und unglaublich viele Kleinigkeiten. Direkt daneben, auf der Hochstraße 4-6, stand ein großer Hof, der ca. 1840 abgebrannt ist.

Ute Becker erklärte uns, dass die alten Grundmauern, die bei der Kanalsanierung gefunden wurden, weit in die Straße hineinragen. Um dies anschaulich zu machen, stellten sich bei der Kinderführung die Kinder in einer Reihe auf einen Teerstreifen, unter dem die Grundmauer des Hofes lagen, auf. Sie waren überrascht, wie weit die Mauer in die Straße ragte. Der Hof ist damals nicht wiederaufgebaut worden. Die jetzige Bebauung erfolgte viel später. Auch am Missionshof ist ein kleiner Teil des alten Kellers gefunden worden, der aber auch weit in der Mitte der heutigen Straße lag.



Dass im Dorf Kellerreste und verschiedene Scherben gefunden wurden, ließ auf kleine Geheimnisse unter der Erde schließen. In Höhe der Hochstraße 16 sind zwei Feuerstellen mit Resten von Eisenschlacke gefunden worden. Die alten Feuerstellen regten die Fantasien der Kinder unglaublich an. Ute Becker erklärte, dass der Abfall deutlich älter als 400 bis 500 Jahre ist und auf Schmiedefeuer schließen lässt. Das Handwerk war also schon sehr lange in Neukirchen vertreten.



Die Straße durchs Dorf lag früher ca. 50 cm tiefer. Die Schichten von Schotter und Kiesaufschüttungen waren offensichtlich zur Straßenbefestigung gedacht. Im 19. Jahrhundert wurden die Straßen gepflastert. Der Ortskern ist ein wahrhaft historischer Grund, der bereits im 13. Jahrhundert besiedelt wurde. Um die Kirche gab es eine Friedhofsmauer aus Tuffstein. Dieser Stein wurde durch die Berührung mit Luft besonders hart und widerstandsfähig, erklärte die Archäologin. Ein originaler Tuffstein (siehe Bild unten) wanderte dann von Hand zu Hand und war wirklich nicht so schwer.



Zum Schluss der Führung besuchten wir das Quartiersbüro, in dem Frau Nils die Neugestaltung des Dorfes erklärte. Besonders bei den Kinderführungen für die 4. Klassen der Gerhard-Tersteegen-Schule und den Stadtraumforschern gab es viele fröhliche Fragen. Alle Besucher, ob groß oder klein, erhielten eine Baustellenlampe, die besonders viel Freude bereitete. Die archäologischen Funde im Dorf werden alle noch ganz genau ausgewertet.

Heide Schmitt

Bilder: Privat, P.Pechmann, H. Schmitt

Werbung VR Bank

Ludwigs Nest – Draußen Spielen im Sommer auf dem Land

Hallo!

Mein Name ist Ludwig. Ich bin ein Kranich und lebe schon seit vielen Jahren hier in dieser Gegend. Zahlreiche Geschichten habe ich mit den Menschen aus Neukirchen und Vluyt bereits erlebt. An dieser Stelle möchte ich sie dir erzählen.

Endlich wieder Sommerzeit! Ich möchte dir heute zeigen, was die Kinder im Dorf früher draußen gespielt haben.

Sie spielten gerne und viel, wenn sie nicht den Eltern z. B. bei der Ernte und im Haushalt helfen mussten.

Allerdings waren die Spiele viel einfacher und bescheidener als heute. Zu den größten Vergnügen gehörten das Baden, das Blinde-Kuh-Spiel, Reifen schlagen oder auch viele Kreisspiele. Schau dir die Bilder und die Texte an.

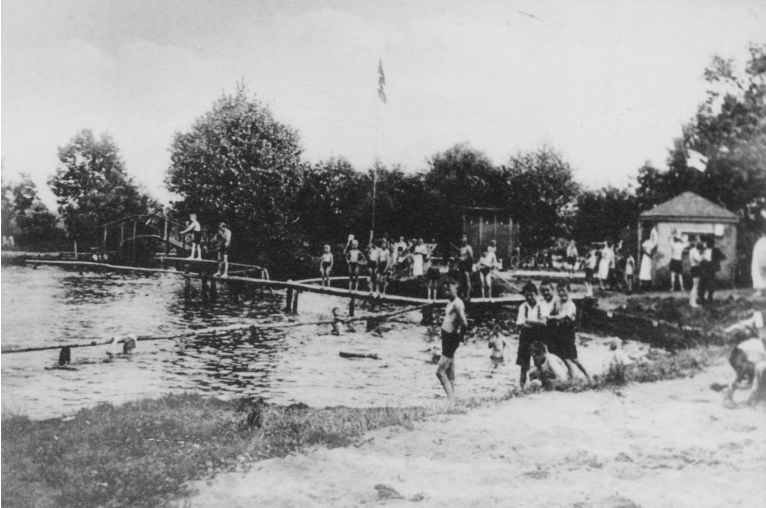


Bis zum nächsten Mal, *Dein Ludwig*

Badevergnügen im Dorfteich, um 1910



Strandbad Rosensee/Schultes Kull



Das „Strandbad Rosensee bei Vluyn“ (Bild oben u. Unten) kennen wohl nur noch die älteren Leute. Um 1930 hieß diese Badeanstalt in Neufeld bei der einheimischen Jugend schlicht und einfach „Schultes Kull“. Hier wurden die ersten Schwimmversuche unter Anleitung von Bademeister Willi Schulte und seiner Schwester Gertrud unternommen. Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken waren durch einen sichtbaren Balken voneinander abgetrennt. Spaß und Freude, die hier erlebt wurden, waren unersätzlich. Da mogelte man sich schon mal unterhalb der Kasse durch, um das Eintrittsgeld von 10 Pfennigen zu sparen.





Blindkuh

Möglichst viele Kinder, mindestens aber vier, spielen mit. Einem Spieler werden die Augen verbunden. Die anderen laufen herum und berühren und ärgern die „Blindkuh“. Wenn die Blindkuh festhält, der muss sich dann an ihrer Stelle die Augen verbinden lassen.

Reifen schlagen

Dieses Geschicklichkeits- und Laufspiel ist seit dem Mittelalter bekannt. Der farbig angemalte Reifen lief nur so schnell, wie man selber laufen konnte und wurde stets mit einem Stöckchen in Bewegung gehalten und so geführt.





Kreisspiele:

Taler, du musst wandern

Alle Kinder stehen im Kreis. In der Kreismitte steht ein Kind mit verbundenen Augen. Die Kinder im Kreis halten ihre Hände gefaltet und lassen eine Münze, meist einen Pfennig, von Kind zu Kind wandern und singen dabei:

***Taler, Taler, du musst wandern
Von einem Ort zum andern.
Oh, wie herrlich, oh wie schön
Kann der Taler wandern gehen.***

Dann darf das Kind in der Mitte die Augenbinde abnehmen und muss nun das Kind suchen, das den „Taler hat.“

Wir treten auf die Kette

Die Kinder fassen sich an den Händen, laufen im Kreis und singen dabei:

***Wir treten auf die Kette,
dass die Kette klingt.
Wir haben einen Vogel,
der so lustig singt.***

***Der Vogel, der heißt Nachtigall,
Er hat gesungen sieben Jahr.
Die sieben Jahr sind um,
und wer noch keine sieben ist,
Der dreht sich jetzt herum.***

Das genannte Kind muss sich dreimal um die eigene Achse drehen und steht dann wieder richtig im Kreis. Das Lied kann altersentsprechend angepasst werden.

Quellen:

Pleticha, Heinrich; So war's einmal, Esslingen 1990
Fuchs, Hans; 500 alte Spiele vom Niederrhein, Krefeld 1998W. Maas/J. Lubkowski; Neukirchen-Vluyn in alten Ansichten, Zaltbommel/NL 1997

Werbeplatzierung
Dampfmühle